

IWH-Pressemitteilung 20/2013

Halle (Saale), den 13. Juni 2013

Konjunktur aktuell: Deutsche Wirtschaft erholt sich seit dem Frühjahr

Realwirtschaftliche Indikatoren deuten daraufhin, dass die Schwächephase der deutschen Konjunktur im Frühsommer ausläuft. So werden im Baugewerbe die witterungsbedingten Produktionsausfälle aufgeholt, und Aktivitäten zur Beseitigung der Hochwasserschäden kommen hinzu. Auch der private Konsum wirkt stützend. Das Bruttoinlandsprodukt wird im laufenden Jahr wohl um 0,7% und im kommenden Jahr um 2% steigen. Die Arbeitslosenquote wird im Jahr 2013 6,5% und im Jahr 2014 6,1% betragen. Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte wird sich im Jahr 2013 bei einer leicht expansiv ausgerichteten Finanzpolitik geringfügig verschlechtern und im kommenden Jahr aufgrund wieder etwas stärker expandierender Einnahmen einen Überschuss in Höhe von 0,4% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt aufweisen. Die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum stellt nach wie vor das Hauptrisiko für die deutsche Konjunktur dar.

Weltwirtschaft mit geringem Schwung

Im Sommer 2013 ist das Tempo der weltwirtschaftlichen Expansion nur mäßig. Noch zu Jahresbeginn sprach eine in vielen Regionen steigende Zuversicht von Unternehmen und privaten Haushalten für eine deutliche Belebung der Konjunktur. Tatsächlich ist die Produktion in den USA und in Japan im ersten Quartal erheblich schneller als zuvor gestiegen, und im Euroraum kam es immerhin zu einer deutlichen Verlangsamung des Rückgangs. In China, dem wichtigsten Wachstumszentrum der Weltwirtschaft, hat die wirtschaftliche Dynamik allerdings überraschend nachgelassen, und der Welthandel expandiert nach wie vor nur mit recht geringen Raten. Auf eine nur verhaltene Konjunktur deutet auch der Rückgang der Preise für Erdöl und Industrierohstoffe seit dem Frühjahr hin. Aktuelle Umfragewerte für das Unternehmensvertrauen lassen keine klare Richtung erkennen, in den Schwellenländern gehen sie vielfach zurück. Alles in allem scheint eine aus strukturellen Gründen nachlassende Wachstumsdynamik in wichtigen Schwellenländern zusammen mit der Krise im Euroraum nur eine moderate Expansion der Weltwirtschaft zuzulassen. Das gilt trotz der weltweit sehr expansiven Geldpolitik und trotz der seit dem Winter deutlich steigenden Aktienkurse und der meist sehr niedrigen Kapitalmarktzinsen.

Im Euroraum hat die Geldpolitik der EZB die Lage zwar stabilisiert, sie kann die Schulden- und Vertrauenskrise aber nicht lösen. So wird auch die Leitzinssenkung vom Mai kaum etwas daran ändern, dass die Refinanzierungskosten für Banken und die Finanzierungsbedingungen für nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte in den Krisenländern ungünstig bleiben. Daher ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die Notenbank im Prognosezeitraum weitere expansive Maßnahmen ergreifen wird. Dabei wird sie kaum mehr auf die klassische Zinspolitik zurückgreifen können, sondern entweder erneut durch Ankäufe von Wertpapieren quantitative Effekte erzielen wollen oder Einlagenzinsen negativ stellen.

Die restriktiven Wirkungen der Finanzpolitik dürften etwas geringer ausfallen, als noch im Frühjahr zu erwarten stand, denn die Europäische Kommission hat akzeptiert, dass

Sperrfrist:
13 Juni 2013,
13:00 Uhr

Pressekontakt:
Stefanie Orphal
Telefon:
+ 49 345 7753720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
Telefon:
+ 49 345 7753800
E-Mail:
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundeswirtschaftsministerium (BMWi),
Bundesministerium der Finanzen (BMF),
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS),
Bundesministerium des Innern (BMI), Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS),
Bundeskanzleramt,
Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter:
Konjunktur, Prognose, Finanzmärkte, öffentliche Finanzen, Geldpolitik, Finanzpolitik, Weltwirtschaft, Deutschland, Arbeitsmarkt, Produktion

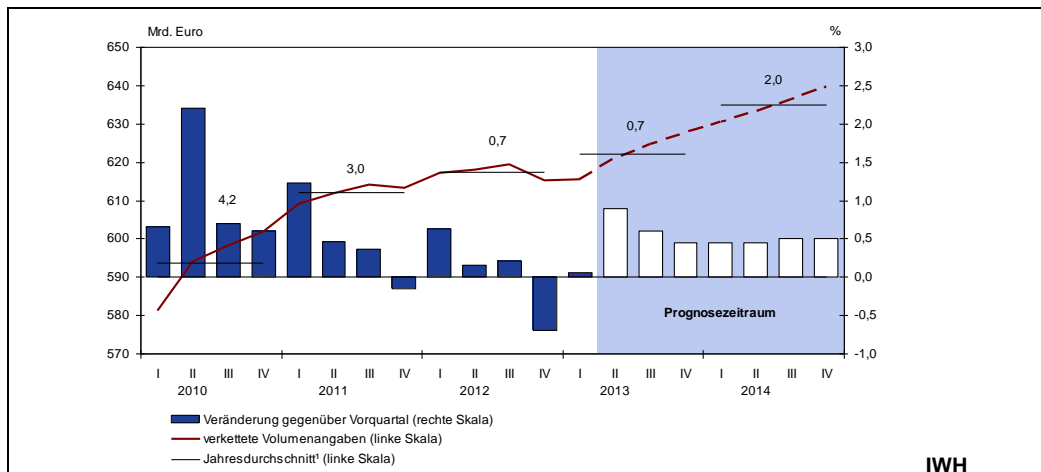
**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)
Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)
Tel.: +49 345 775360
Fax: +49 345 7753820
<http://www.iwh-halle.de>

die Konsolidierungsziele in den neuen Stabilisierungsprogrammen weniger ehrgeizig ausfallen. Dieser finanzpolitische Schwenk muss – zumindest bisher – kaum mit höheren Risikoprämien für Staatsschuldtitel der Krisenländer erkaufte werden. Auch deshalb dürfte die Rezession im übrigen Euroraum im zweiten Halbjahr 2013 zu Ende gehen. Ein kräftiger Aufschwung wird sich aber auch im Jahr 2014 kaum einstellen.

Deutsche Wirtschaft erholt sich nach schwachem Winterhalbjahr

Die verhaltene Weltkonjunktur ist ein wesentlicher Grund dafür, dass sich die Konjunktur in Deutschland trotz guter binnenwirtschaftlicher Bedingungen nur zögerlich belebt. Das Ende 2012 erreichte Produktionsniveau in Deutschland wird inzwischen deutlich niedriger ausgewiesen als noch im Frühjahr, und zu Jahresbeginn hat die Produktion kaum mehr als stagniert, wobei Ausfuhren und Investitionen noch unterhalb ihres Niveaus vom Schlussquartal 2013 lagen. Die Bauproduktion sank nicht zuletzt wegen der besonders kalten Witterung. Eine Erholung der Konjunktur zeichnet sich dagegen in der sehr deutlichen Ausweitung der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sowie der Warenexporte in den Monaten März und April ab.

Abbildung:
Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
- Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf -



¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen und Darstellung; ab 2. Quartal 2013: eigene Prognose.

Der Arbeitsmarkt ist nach wie vor in einer robusten Verfassung. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im ersten Quartal des Jahres 2013 gegenüber dem Vorquartal weiter zu. Dass die registrierte Arbeitslosigkeit nur geringfügig abnahm, ist auch auf den anhaltenden Rückgang der Zahl der in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen geförderten Personen sowie auf die weitere Zunahme des Erwerbspersonenpotenzials zurückzuführen.

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt dürfte dazu beigetragen haben, dass sich zu Beginn des Jahres Einkommenserwartungen und Anschaffungsneigung der Konsumenten deutlich erhöht haben. Diese Tendenz dürfte sich – wenngleich mit etwas schwächerer Dynamik – fortsetzen. Die Einzelhandelsumsätze sind zwar in den letzten Monaten etwas gedämpfter, die Neuzulassungen für Pkw haben im Frühjahr aber wieder angezogen. Auch andere realwirtschaftliche Indikatoren deuten daraufhin, dass die Verschnaufpause im Frühsommer ausläuft und die Erholung an Breite gewinnen wird. Zum einen wird das Baugewerbe versuchen, die witterungsbedingten Produktionsausfälle vom Winterhalbjahr aufzuholen; davon profitieren auch die baunahen Industriebranchen. Vorlaufende Indikatoren signalisieren eine breitere Belebung der Baunachfrage: Impulse sind inzwischen nicht nur vom Wohnungsbau,

sondern auch vom gewerblichen und öffentlichen Bau zu erwarten. Darüber hinaus deuten die zwar schwankenden, in der Tendenz aber aufwärts gerichteten Auftrags-eingänge der Investitionsgüterhersteller aus dem Inland darauf hin, dass die Unternehmen ihre Investitionszurückhaltung wohl langsam aufgeben. Die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen sind weiterhin sehr günstig. Die Kreditrichtlinien für Unternehmen sind in Deutschland per saldo sogar gelockert worden und werden auch in nächster Zukunft günstig bleiben.

Tabelle:

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2012 bis 2014

	2012	2013	2014
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
private Konsumausgaben	0,8	0,9	1,4
Staatskonsum	1,2	1,0	1,4
Anlageinvestitionen	-2,5	0,2	5,2
Ausrüstungen	-4,8	-2,0	7,0
Bauten	-1,5	1,4	4,0
sonstige Anlagen	3,2	3,5	5,0
Vorratsinvestitionen ^a	-0,5	0,0	0,0
inländische Verwendung	-0,3	0,8	2,1
Außenbeitrag ^a	0,9	-0,1	0,0
Exporte	3,8	0,0	5,8
Importe	2,2	0,2	6,4
Bruttoinlandsprodukt	0,7	0,7	2,0
<i>nachrichtlich:</i>			
Welthandel	2,7	3,4	5,2
USA	2,2	1,9	2,5
Euroraum	-0,6	-0,6	0,9
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Arbeitsvolumen, geleistet	0,4	0,0	0,7
Tariflöhne je Stunde	2,6	2,8	2,9
Effektivlöhne je Stunde	3,3	3,4	3,0
Lohnstückkosten ^b	2,8	2,5	1,6
Verbraucherpreisindex	2,0	1,5	1,8
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland)	41 619	41 900	42 176
Arbeitslose ^c	2 897	2 893	2 734
	<i>in %</i>		
Arbeitslosenquote ^d	6,5	6,5	6,1
Arbeitslosenquote BA ^e	6,8	6,7	6,3
	<i>% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt</i>		
Finanzierungssaldo des Staates	0,1	0,1	0,4

^a Beitrag zur Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in Prozentpunkten (Lundberg-Komponente). – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Nationale Definition – ^d Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – ^e Arbeitslose in% der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat, Bureau of Economic Analysis; eigene Prognose (Stand: 13.6.2013).

Allerdings sind die Exporterwartungen der Unternehmen zuletzt wieder leicht gesunken. Vor dem Hintergrund einer schwunglosen Weltwirtschaft und der Krise in weiten Teilen des Euroraums dürften die deutschen Ausfuhren trotz einer Aufwärtsbewegung im Verlauf im Jahr 2013 insgesamt nur stagnieren. Die Unternehmensinvestitionen werden trotz Auftrieb im späteren Verlauf die gesamtwirtschaftliche Produktion im gesamten Jahr sogar nochmals dämpfen. Zudem dürfte es im zweiten Quartal des laufenden Jahres in den vom Hochwasser betroffenen Regionen zu erheblichen Produktionsausfällen gekommen sein, die allerdings in den Folgequartalen zu einem Großteil wieder aufgeholt werden dürften. Danach werden Aktivitäten zur Beseitigung der Schäden in Gang kommen. Der private Konsum und die Wohnungs-

bauinvestitionen werden vor dem Hintergrund eines stabilen Arbeitsmarktes und steigender Realeinkommen im gesamten Prognosezeitraum feste Stützen der Konjunktur bleiben. Alles in allem wird das Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr wohl um 0,7% und im kommenden Jahr um 2% steigen. Für das Jahr 2013 reicht das 66%-Prognoseintervall für die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes von 0,2% bis 1,2% und für das Jahr 2014 von 0,4% bis 3,6%. Mit der Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Produktion wird die Beschäftigung weiter zunehmen. Der Rückgang der registrierten Arbeitslosigkeit wird gemessen am Beschäftigungsaufbau unterproportional sein, da das gesamtwirtschaftliche Arbeitsangebot infolge anhaltender Wanderungsgewinne sowie steigender Erwerbsbeteiligung weiter zunehmen wird. Die auf die Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote wird im Jahr 2013 6,5% und im Jahr 2014 6,1% betragen. Die Verbraucherpreise steigen im Jahr 2014 um 1,8%, nach 1,5% im laufenden Jahr. Der Anstieg ist zu einem erheblichen Teil bedingt durch die jährlich anzupassende EEG-Umlage, die die Strompreise für die Verbraucher verteuern wird.

Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte wird sich im Jahr 2013 bei einer leicht expansiv ausgerichteten Finanzpolitik geringfügig verschlechtern; der gesamtstaatliche Haushalt dürfte annähernd ausgeglichen sein. Im kommenden Jahr werden die öffentlichen Haushalte insbesondere aufgrund wieder etwas stärker expandierender Einnahmen einen Überschuss in Höhe von 0,4% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt aufweisen.

Die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum stellt nach wie vor das Hauptrisiko für die deutsche Konjunktur dar. Zwar haben die Finanzmärkte wieder deutlich mehr Vertrauen in die Zukunft der Währungsunion gefasst, aber von außenwirtschaftlicher Seite haben sich die Bedingungen für eine Bewältigung der Krise zuletzt eher wieder verschlechtert: Sollte das Tempo der weltwirtschaftlichen Expansion im zweiten Halbjahr 2013 und im nächsten Jahr noch schwächer werden, droht ein wichtiger Stabilisator für die Konjunktur im Euroraum wegzufallen.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Oliver Holtemöller
Tel.: + 49 345 7753 800, E-Mail: Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mittelosteuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 86 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2013 und 2014

	2012	2013	2014	2013		2014	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,1	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,7
Arbeitsvolumen	0,4	0,0	0,7	- 0,5	0,6	0,6	0,7
Arbeitsstunden je Erwerbstätige	- 0,6	- 0,6	0,0	- 1,2	- 0,1	0,0	0,0
Produktivität ¹	0,2	0,6	1,4	0,3	1,0	1,5	1,3
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,7	0,7	2,0	- 0,3	1,6	2,1	2,0

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd.EUR

Konsumausgaben	2 038,9	2 091,2	2 156,4	1 016,5	1 074,6	1 047,8	1 108,6
Private Haushalte ²	1 523,7	1 558,7	1 605,7	757,9	800,7	780,4	825,3
Staat	515,2	532,5	550,7	258,6	273,9	267,5	283,2
Anlageinvestitionen	464,6	471,6	504,4	219,5	252,1	237,7	266,7
Ausrüstungen	175,0	172,1	184,7	81,0	91,1	86,6	98,1
Bauten	260,4	269,4	288,3	124,2	145,2	136,0	152,3
Sonstige Anlageinvestitionen	29,2	30,1	31,3	14,4	15,7	15,1	16,3
Vorratsveränderung ³	- 8,5	- 9,0	- 12,4	3,7	- 12,7	0,1	- 12,5
Inländische Verwendung	2 494,9	2 553,8	2 648,4	1 239,8	1 314,0	1 285,6	1 362,7
Außenbeitrag	149,3	157,8	159,7	84,0	73,9	83,9	75,8
Exporte	1 364,7	1 367,5	1 460,3	670,8	696,7	714,2	746,1
Importe	1 215,3	1 209,7	1 300,6	586,8	622,9	630,3	670,3
Bruttoinlandsprodukt	2 644,2	2 711,6	2 808,1	1 323,8	1 387,9	1 369,5	1 438,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,6	2,6	3,1	2,2	2,9	3,1	3,2
Private Haushalte ²	2,4	2,3	3,0	1,7	2,8	3,0	3,1
Staat	3,1	3,4	3,4	3,4	3,3	3,4	3,4
Anlageinvestitionen	- 1,1	1,5	7,0	- 2,3	5,0	8,3	5,8
Ausrüstungen	- 4,5	- 1,6	7,3	- 6,1	2,7	6,9	7,7
Bauten	0,9	3,5	7,0	- 0,1	6,8	9,5	4,8
Sonstige Anlageinvestitionen	2,4	2,9	4,2	2,7	3,1	4,9	3,6
Inländische Verwendung	1,4	2,4	3,7	1,4	3,3	3,7	3,7
Exporte	4,9	0,2	6,8	- 1,0	1,4	6,5	7,1
Importe	3,9	- 0,5	7,5	- 2,2	1,2	7,4	7,6
Bruttoinlandsprodukt	2,0	2,5	3,6	1,8	3,3	3,5	3,7
<i>Nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:</i>							
Außenbeitrag	5,6	5,8	5,7	6,3	5,3	6,1	5,3

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2005)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	1 853,4	1 870,8	1 897,3	915,0	955,8	928,0	969,3
Private Haushalte ²	1 381,7	1 394,6	1 414,4	679,6	714,9	689,0	725,4
Staat	471,6	476,1	482,8	235,4	240,7	238,9	243,9
Anlageinvestitionen	427,7	428,6	450,8	199,4	229,2	212,2	238,6
Ausrüstungen	178,0	174,4	186,5	81,3	93,1	86,6	99,9
Bauten	216,0	219,0	227,8	101,6	117,4	108,1	119,8
Sonstige Anlageinvestitionen	32,5	33,7	35,4	15,9	17,8	16,8	18,6
Inländische Verwendung	2 286,6	2 305,3	2 354,3	1 127,1	1 178,2	1 152,8	1 201,5
Exporte	1 281,0	1 280,6	1 354,7	629,8	650,8	665,0	689,7
Importe	1 098,5	1 100,3	1 171,2	533,9	566,4	568,1	603,0
Bruttoinlandsprodukt	2 468,0	2 484,9	2 535,7	1 222,8	1 262,1	1 248,6	1 287,1

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	0,9	0,9	1,4	0,4	1,5	1,4	1,4
Private Haushalte ²	0,8	0,9	1,4	0,2	1,6	1,4	1,5
Staat	1,2	1,0	1,4	0,7	1,2	1,5	1,3
Anlageinvestitionen	- 2,5	0,2	5,2	- 3,4	3,6	6,4	4,1
Ausrüstungen	- 4,8	- 2,0	7,0	- 6,7	2,4	6,6	7,3
Bauten	- 1,5	1,4	4,0	- 2,0	4,4	6,4	2,0
Sonstige Anlageinvestitionen	3,2	3,5	5,0	3,4	3,7	5,7	4,5
Inländische Verwendung	- 0,3	0,8	2,1	- 0,3	1,9	2,3	2,0
Exporte	3,8	0,0	5,8	- 1,1	1,1	5,6	6,0
Importe	2,2	0,2	6,4	- 1,3	1,6	6,4	6,5
Bruttoinlandsprodukt	0,7	0,7	2,0	- 0,3	1,6	2,1	2,0

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2013 und 2014

	2012	2013	2014	2013		2014	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2005=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,6	1,4	1,6	1,5	1,2	1,5	1,6
Konsumausgaben des Staates	1,9	2,4	2,0	2,7	2,1	1,9	2,1
Anlageinvestitionen	1,4	1,3	1,7	1,2	1,4	1,8	1,6
Ausrüstungen	0,3	0,4	0,4	0,6	0,3	0,4	0,4
Bauten	2,4	2,1	2,8	1,9	2,3	3,0	2,7
Exporte	1,0	0,2	0,9	0,1	0,3	0,8	1,0
Importe	1,7	-0,6	1,0	-0,9	-0,4	0,9	1,1
Bruttoinlandsprodukt	1,3	1,9	1,5	2,0	1,7	1,3	1,6

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd.EUR

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	1 965,1	2 011,0	2 084,8	985,8	1 025,2	1 022,3	1 062,5
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	250,8	256,3	265,8	124,1	132,2	128,5	137,3
Bruttolöhne und -gehälter	1 126,8	1 166,5	1 209,5	556,2	610,3	575,6	633,9
Übrige Primäreinkommen ⁴	587,4	588,1	609,6	305,4	282,7	318,3	291,3
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	343,6	353,8	369,3	155,8	198,0	160,4	208,9
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2 308,6	2 364,8	2 454,1	1 141,6	1 223,2	1 182,7	1 271,4
Abschreibungen	399,3	408,3	418,1	203,7	204,6	208,3	209,7
Bruttonationaleinkommen	2 707,9	2 773,1	2 872,2	1 345,3	1 427,9	1 391,0	1 481,1
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2 035,1	2 085,4	2 170,0	1 001,5	1 083,9	1 040,3	1 129,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	657,4	662,6	694,7	321,2	341,4	336,3	358,4
Arbeitnehmerentgelt	1 377,6	1 422,9	1 475,2	680,4	742,5	704,0	771,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	3,2	2,3	3,7	1,8	2,8	3,7	3,6
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	2,8	2,2	3,7	2,3	2,1	3,5	3,9
Bruttolöhne und -gehälter	4,0	3,5	3,7	3,6	3,5	3,5	3,9
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	2,7	2,7	2,9	2,6	2,7	2,9	3,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	2,0	0,1	3,6	-1,3	1,8	4,2	3,0
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	-1,0	3,0	4,4	0,1	5,4	2,9	5,5
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	2,6	2,4	3,8	1,6	3,2	3,6	3,9
Abschreibungen	2,3	2,3	2,4	2,3	2,3	2,3	2,5
Bruttonationaleinkommen	2,5	2,4	3,6	1,7	3,1	3,4	3,7
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2,5	2,5	4,1	1,4	3,5	3,9	4,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	0,1	0,8	4,9	-2,5	4,0	4,7	5,0
Arbeitnehmerentgelt	3,7	3,3	3,7	3,3	3,2	3,5	3,9

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 141,1	1 173,7	1 206,0	565,0	608,6	578,4	627,5
Nettolöhne und -gehälter	751,5	778,0	803,9	367,0	411,0	378,1	425,8
Monetäre Sozialleistungen	479,1	486,5	493,7	243,6	242,9	246,3	247,4
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	89,4	90,9	91,7	45,6	45,3	46,0	45,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	587,4	588,1	609,6	305,4	282,7	318,3	291,3
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	-60,3	-62,5	-63,8	-31,0	-31,5	-31,8	-32,0
Verfügbares Einkommen	1 668,2	1 699,3	1 751,7	839,5	859,8	864,9	886,8
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	30,8	31,5	31,5	15,5	16,0	15,5	16,0
Konsumausgaben	1 523,7	1 558,7	1 605,7	757,9	800,7	780,4	825,3
Sparen	175,3	172,2	177,5	97,0	75,1	100,0	77,5
Sparquote (%) ⁶	10,3	9,9	10,0	11,3	8,6	11,4	8,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	2,8	2,9	2,7	2,9	2,8	2,4	3,1
Nettolöhne und -gehälter	3,5	3,5	3,3	3,5	3,6	3,0	3,6
Monetäre Sozialleistungen	1,2	1,6	1,5	1,8	1,3	1,1	1,8
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	0,2	1,6	0,9	2,1	1,2	1,0	0,9
Übrige Primäreinkommen ⁴	2,0	0,1	3,6	-1,3	1,8	4,2	3,0
Verfügbares Einkommen	2,3	1,9	3,1	1,2	2,6	3,0	3,1
Konsumausgaben	2,4	2,3	3,0	1,7	2,8	3,0	3,1
Sparen	1,6	-1,8	3,1	-3,1	-0,1	3,1	3,1

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2013 und 2014

	2012	2013	2014	2013		2014	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates⁷

a) Mrd.EUR

Einnahmen							
Steuern	618,3	637,0	658,5	318,5	318,5	329,0	329,5
Sozialbeiträge	448,7	455,8	470,0	221,6	234,2	228,0	242,1
Vermögenseinkommen	23,5	24,3	23,9	13,1	11,2	13,3	10,6
Sonstige Transfers	17,5	17,7	18,0	8,3	9,4	8,4	9,5
Vermögenstransfers	10,3	10,2	10,3	4,6	5,7	4,6	5,7
Verkäufe	75,0	75,8	77,3	35,2	40,6	35,9	41,4
Sonstige Subventionen	0,3	0,3	0,3	0,1	0,2	0,1	0,2
Insgesamt	1 193,6	1 221,1	1 258,3	601,4	619,7	619,3	639,0
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	344,9	359,3	372,3	173,0	186,4	179,1	193,2
Arbeitnehmerentgelt	203,5	208,5	214,3	99,9	108,6	102,9	111,3
Vermögenseinkommen (Zinsen)	63,5	63,2	63,1	31,8	31,4	31,7	31,4
Subventionen	24,8	24,8	24,6	11,9	12,9	11,8	12,7
Monetäre Sozialleistungen	430,8	438,3	445,6	219,6	218,7	222,4	223,2
Sonstige laufende Transfers	56,4	59,1	58,1	31,4	27,7	31,1	27,0
Vermögenstransfers	28,0	24,4	23,8	9,0	15,4	8,6	15,2
Bruttoinvestitionen	40,8	42,9	47,2	17,4	25,6	19,2	28,0
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7
Insgesamt	1 191,3	1 219,2	1 247,5	593,3	625,9	606,2	641,4
Finanzierungssaldo	2,3	1,9	10,8	8,1	- 6,1	13,1	- 2,4

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen							
Steuern	4,9	3,0	3,4	2,8	3,3	3,3	3,4
Sozialbeiträge	2,7	1,6	3,1	1,8	1,4	2,9	3,4
Vermögenseinkommen	- 13,9	3,5	- 1,6	4,8	2,0	1,5	- 5,3
Sonstige Transfers	2,8	1,1	1,6	1,2	1,0	1,7	1,6
Vermögenstransfers	5,9	- 0,6	0,7	- 0,2	- 0,9	0,4	1,0
Verkäufe	1,3	1,1	1,9	0,6	1,6	1,9	2,0
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,4	2,3	3,0	2,3	2,3	3,0	3,1
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	3,2	4,2	3,6	4,1	4,3	3,5	3,7
Arbeitnehmerentgelt	1,9	2,5	2,8	2,2	2,7	3,1	2,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 3,6	- 0,4	- 0,2	0,6	- 1,5	- 0,3	- 0,1
Subventionen	- 7,9	0,3	- 1,0	0,4	0,2	- 0,8	- 1,2
Monetäre Sozialleistungen	1,3	1,7	1,7	2,1	1,4	1,3	2,1
Sonstige laufende Transfers	4,7	4,8	- 1,6	3,7	6,0	- 1,1	- 2,3
Vermögenstransfers	3,1	- 13,0	- 2,6	- 16,0	- 11,1	- 4,4	- 1,5
Bruttoinvestitionen	- 4,5	5,2	9,9	3,0	6,8	10,5	9,5
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	1,4	2,3	2,3	2,3	2,4	2,2	2,5
<i>Nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:</i>							
Finanzierungssaldo des Staates	0,1	0,1	0,4	0,6	- 0,4	1,0	- 0,2

¹ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde.

² Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

⁴ Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen.

⁵ Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers.

⁶ Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche).

⁷ Gebietskörperschaften und Sozialversicherung.

⁸ Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

Quellen: Statistisches Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); Berechnungen des IWH;
ab 2013: Prognose des IWH.